

Schlusswort, Prof. Dr. Sabine Andresen

4. Öffentliches Hearing „Sexueller Kindesmissbrauch im Sport“

„Ja, am Ende eines so langen Tages, bei dem wir viel zugehört haben, viel gehört haben, ich glaube, alle viel mitnehmen, ist es gar nicht so leicht noch ein paar Worte zu sagen. Ich möchte ein paar wenige Punkte ansprechen und am Ende auch einen Dank aussprechen. Der erste Punkt und ich übernehme den Titel von Bettina Rulofs Vortrag „Von Betroffenen lernen“. In Sport und Politik müssen wir von Betroffenen lernen und wir haben heute Marie Dinkel, Gitta Schwarz, Nadine, der Zeitzeugin, Horst und auch Betroffenen hier im Plenum zugehört und wir schulden Ihnen allen großen Respekt und Anerkennung und ich möchte mich dafür noch einmal ganz herzlich bei Ihnen bedanken. (klatschen)

Ich möchte damit aber auch das aufnehmen, was Nadine, Sie uns mitgegeben haben, ich stelle die Geschichte zur Verfügung, macht etwas damit und ich glaube, damit sind Politik, Sportorganisation, aber damit ist auch die Kommission angesprochen und wir nehmen das mit und machen etwas damit.

Mein zweiter Punkt und ich kann sehr gut anschließen an Frau Marquardt und dem Begriff der Bringschuld, Verantwortung und Bringschuld. Wir haben an verschiedenen Stellen heute gehört, als Kinder und Jugendliche fühlen sich Betroffene häufig schuldig und auch genau das ist eine Täterstrategie, aber wir müssen immer klar haben und auch genau das in die Kommunikation bringen, die Verantwortung liegt bei Erwachsenen. Aber Verantwortung zu sprechen dürfen wir nicht den Betroffenen zuweisen. Das ist ein ganz zentraler Punkt. Es gibt sehr gute Gründe und es gibt ein gutes Recht zu schweigen und das ist mir ganz wichtig, auch als Vorsitzende der Kommission und ich glaube ich sehe Barbara Kavemann nicken, die Mitglieder der Kommission wollen nicht auch mit ihrem Motto Geschichten, die zählen die Verantwortung auf Betroffene legen. Es sind die anderen, die endlich auch sprechen müssen. Das Schweigen der anderen das ist heute, finde ich, noch einmal so sichtbar geworden und so nachvollziehbar geworden und diese anderen im Sport müssen auch ihr Schweigen brechen. Was wir aber und wofür wir Verantwortung (klatschen), wofür wir Verantwortung haben, ist, wir müssen Angebote schaffen und Zugänge ermöglichen und mit den Informationen über diese Angebote nicht auf der fünftuntersten Seite auf der Website hinweisen, weil das auch als Signal

verstanden wird, eigentlich wollen wir das gar nicht so gerne wissen und vielleicht finden das Betroffene ja auch nicht. Nein, es muss ganz nach vorne und ganz nach oben und dann braucht es eben auch, auch das hat Frau Marquardt gerade gesagt, das was dazu eben auch gehört, was folgt darauf, wenn ich als Betroffene meine Geschichte erzähle? Der dritte Punkt Zuständigkeiten, Schritte und Anerkennung. Frau Dr. Tzschoppe, Sie haben heute für den DOSB und seine Mitgliedsorganisation um Entschuldigung gebeten und ich glaube das ist eine ganz wichtige Geste heute gewesen. Ein ganz wichtiges Signal, das Sie gesendet haben an die Betroffenen des Sports. Sie haben auch gesagt, dass der DOSB sich am EHS beteiligen wird, auch das ist ein wichtiges Signal gewesen und nicht nur ein Signal, sondern eine ganz konkrete politische Entscheidung, die Sie getroffen haben und, ich würde sagen, die auch wirklich nötig und fällig war. (klatschen)

Ich möchte gerne aufgreifen, das was Herr Buhrmann gesagt hat: ‚Wie hoch ist der Leidensdruck in Politik und Sportorganisationen?‘ Und ich bin sehr froh gewesen über Ihre Einschätzung Herr Wiemann und Frau Tzschoppe, dass wir bei Aufarbeitung erst am Anfang stehen, und dass jetzt nächste konkrete Schritte nötig sind, und dass wir natürlich hoffen, dass Ihr Leidensdruck hoch genug ist, dass da jetzt auch konkrete Schritte folgen. Und einen Gedanken, den ich hatte, weil wir sehr intensiv wieder auch davon gehört haben und das ist auch ein wichtiger Punkt, dass Sie den Stufenplan Schritt für Schritt umsetzen, für den Spitzensport und die daran gebundenen finanziellen Mittel im Bereich Prävention, Intervention und Schutzkonzepte. Ich glaube, im Mai 2021 ist dann die nächste Stufe, die erreicht werden soll und ich habe mich gefragt, kann man nicht einen ähnlichen Stufenplan zur Aufarbeitung auflegen? Wäre das nicht etwas, was vielleicht ein konkreter nächster Schritt wäre, der ganz wichtig ist und wir haben als Kommission ein Empfehlungspapier veröffentlicht und würden natürlich auch gerne die Frage stellen, wenn wir weiter über Aufarbeitung im Sport sprechen, wer sind, und sind Sie unsere Adressatinnen und vor allen Dingen wie wird in Zukunft die Beteiligung von Betroffenen realisiert. Ich weiß, da hat es in den Pausen auch das eine oder andere Gespräch gegeben.

Der vierte Punkt, ganz zentral und ganz kurz das Thema Unabhängigkeit. Und extern, externe Expertise und externe Anlaufstellen, das ist heute während des gesamten Tages immer wieder zum Thema gemacht worden und das ist ganz

zentral. Jetzt gerade auf dem Panel, jetzt sind Sie nicht mehr da, ist für uns alle nochmal deutlich geworden, welche enorme Aufgabe gesellschaftliches es noch gibt, bezogen auf den DDR-Sport und Sportgeschädigte der DDR. Und Herr Keil und Herr Buhrmann haben sehr deutlich gemacht, welche Bedeutung Hilfe und Unterstützung, nachhaltige Hilfe und Unterstützung hat. Und wir haben in der Arbeit der Kommission sexuellen Kindesmissbrauch in der DDR eigentlich kontinuierlich bearbeitet und stellen, wir hatten so einen Auftrag, Christine Bergmann ist diejenige, die das sehr genau beschreiben kann, schauen Sie sich das als Kommission sexuellen Kindesmissbrauch in der Heimerziehung in der DDR an und wir haben gesehen, wir haben ein bisschen angefangen und sind immer weiter gegangen und da ist wirklich noch Forschungs- und Aufarbeitungsbedarf und ich bin sehr dankbar, dass das heute noch einmal auch sehr deutlich zum Thema gemacht wurde. Ebenso auch, auch das finde ich, kann man gut anknüpfen, was haben wir heute gelernt zur Kontinuität einer brutalen Trainerkultur? Ich glaube, darüber verständigen wir uns viel zu wenig und dass das heute doch nochmal thematisiert wurde, halte ich für ganz wichtig. Mein vorletzter Punkt Kultur und Machtverhältnisse habe ich Ihnen überschrieben. Wir haben heute Morgen darüber gesprochen, dass Betroffene, gerade auch wenn sie sprechen, vielfach als Einzelkämpfer/-innen alleine bleiben. Und die Frage, die sich stellt ist, welche Möglichkeiten der Vernetzung und der Selbsthilfe der Selbstorganisation gibt es? Und wie kann da der Sport, die Sportorganisation unterstützend tätig werden? Ich glaube, das ändert Kultur, wenn wir weg kommen von dieser Individualisierung. Und damit bin ich bei den Athleten Deutschlands, Herr Klein, Sie haben den Dreiklang Schutz, Perspektive und Mitbestimmung deutlich gemacht und Mitbestimmung hat mit der Kritik an Machtverhältnissen zu tun und mit Machtstrukturen, darum ist gerade Mitbestimmung so ganz zentrales politisches Instrument und Sie haben es weit aufgemacht. Auch im Hinblick auf andere Themen wie Diskriminierung und Rassismus und, ich glaube, auch das war heute eine wichtige Botschaft, auch noch einmal die Botschaft, welche Bedeutung Interessenvertretungen haben. Und unter Kultur und Machtverhältnisse möchte ich auch die Frage aufgreifen, die im vorletzten Panel noch mal so deutlich gestellt wurde, welche Ideen gibt es, wenn wir über den Kulturwandel sprechen, wie Leistung und Kinderschutz zusammen gehen und wie Leistungsorientierung, Wettbewerb mit Kinderrechten, aber auch mit Rechten von heute erwachsenen Betroffenen zusammen gehen. Und diese Spannung, darüber, das haben wir heute

angetickt und es ist gerade in den Berichten von Betroffenen immer wieder hervorgetreten, aber da braucht es einen offenen, offensiven und auch, ja, einen multidisziplinären Diskurs und ich glaube, das war auch ihre Anregung aus dem Publikum gerade.

Last but not least ist Forschung etwas, was heute auch angesprochen wurde. Herr Keil hat auf die Bedeutung der Auswertung von Unterlagen hingewiesen, darauf stoßen wir auch, wenn wir auf Aufarbeitung in Kirchen beispielsweise gucken. Also, es zeigt sich an diesem kleinen Beispiel, wie viele Überschneidungen es mit Blick auf Aufarbeitung in andere Tatkontexte hinein gibt. Und vielleicht kann man auch nochmal darüber nachdenken, wie kann man auch an dieser Stelle eigentlich voneinander lernen? Ich möchte zum Schluss erst einmal unseren Panel-Gästen noch einmal ganz herzlich danken. Es ist großartig, dass Sie gekommen sind, auch über Video zu uns geschaltet wurden. Ich glaube, wir alle und auch außerhalb dieses Raumes haben sehr genau zugehört und werden vieles, von dem was wir gehört haben, auch sacken lassen müssen, nachdenken müssen und ins Gespräch gehen müssen. Ich möchte mich ganz herzlich bedanken und ich hatte bei meiner Eröffnung gesagt, diese Hybridveranstaltung ist eine besondere Herausforderung gewesen und Sie alle haben mitbekommen, ein zentrales Element ist dann auch die Technik. Und ich möchte mich ganz herzlich bei der Technik bedanken, die da oben einen Regie-Raum aufgebaut hat und für einen wirklich reibungslosen Ablauf, zumindest soweit wir das hier sehen konnten, gesorgt hat. Ich hoffe, dass alle anderen, die vor dem Bildschirm waren, das auch so gesehen haben, Ihnen ein ganz herzliches Dankeschön für Ihre Arbeit. (klatschen)

Ich möchte mich auch bedanken bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BAFZA, die uns wieder sehr gut unterstützt hat bei der Organisation und Durchführung unserer Veranstaltung hier, auch das ganz wichtig, in den Pausen und drum herum, wir wissen alle, wie wichtig gerade das auch ist, dass man gut versorgt ist und unter Hygienebedingungen nochmal besonders. Herzlichen Dank. (klatschen)

Ein ganz großes Dankeschön geht aber an das Büro der Kommission. Die Kolleginnen aus dem Büro der Kommission haben enormes geleistet bei der Vorbereitung zu diesem Hearing, bei der Durchführung insbesondere des heutigen Tages und bei der Art und Weise, wie wir hier miteinander ins

Gespräch kommen konnten. Ohne ein solches Büro der Kommission, ohne hochidentifizierte Kolleginnen und Kollegen mit ihren Expertisen und der Bereitschaft, sich so einzubringen für Aufarbeitung würden wir eine solche Veranstaltung gar nicht durchführen können. Und es wird immer, die Ministerin hat es gesagt, betont, dass die Kommissionsmitglieder ehrenamtlich tätig sind, aber das Ehrenamt würde uns gar nichts nützen, wenn wir nicht das Büro der Kommission hätten, die erstens sehr professionell, sehr zugewandt, sehr menschlich und mit gerade heute der richtigen Portion Zuversicht in die Veranstaltung gegangen sind, Katrin, Frau Fasholz, Frau Michealis, Frau Simon, Kirsti Kriegel, unsere Praktikantin Leonie, Ihnen allen, Frau Sonnenberg, auch sie ist da, Ihnen, Frau Michaelis habe ich schon gesagt, Ihnen allen noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön von uns allen. (klatschen)

Wir werten den Tag jetzt auch aus. Es wird eine Fallstudie geben, die sich mit den Anhörungen und Berichten intensiv beschäftigt und ich möchte noch einmal das aufnehmen, Nadine, ich zitiere das jetzt noch einmal, weil es, finde ich, die Verantwortung so genau benennt: ‚Ich stelle die Geschichte zur Verfügung‘ haben Sie gesagt, macht etwas damit. Und in diesem Sinne gehe ich davon aus, dass wir etwas damit machen und nicht wieder 2 Jahre vergehen, bis Betroffene wieder etwas von uns hören. Vielen Dank.

Ah, wem ich auch ganz herzlich danken möchte, ist unserer Moderatorin, die uns wunderbar durch den Tag geleitet hat. Haben Sie ganz herzlichen Dank für die Art und Weise Ihrer Moderation.“ (klatschen)